

Frankfurt am Main erzeugt genau daselbe Genre wie Offenbach und war durch Gebrüder B u c k am bedeutendsten vertreten. Vitus, Kullrich & Schluck aus Berlin brachten einige hübsche Albums. Osterloh aus Rudolstadt hatte aus Natur-Schafleder geflochtene Körbchen, mit gepressten Lederblumen geziert, ausgestellt. Der Artikel ist billig, doch scheint er uns mehr für Kinder passend.

Unstreitig der bedeutendste deutsche Aussteller, mindestens der, welcher doch versuchte, kunstindustrielle Leistungen zu bieten, war Eschenbach aus München. Wenn wir auch nur mit Wenigem, das er gebracht, ganz einverstanden sind, so merkte man doch das Bestreben, der Wiener Industrie nachzukommen. Wir sahen bei ihm fast nur ganz große Stücke, z. B. einen mit Leder überzogenen Schreibtisch in natürlicher Größe, auf demselben aber als Theil einer in Leder montirten Schreibtisch-Garnitur ein Stehpult, worauf ein Buch liegt, in welchem die Uhr angebracht ist. Diefes ist jedenfalls ein mehr komisches als künstlerisches Spiel mit Verhältnissen. Weit besser gefielen uns feine Ledernippes, welche mosaikartig mit gravirtem, schwarz und roth eingelassenem Perlmutter eingelegt waren. Ein Paar Riefencassetten aus Schweinsleder, die eine mit Eisen, die andere mit oxydirter Bronze beschlagen, imponirten durch ihren Umfang.

Die meisten übrigen Aussteller hatten ebenfalls Gutes gebracht, wenn auch in weniger reicher Auswahl. Von den Taschnern ist ziemlich das Gleiche zu berichten, wie von denselben aus Oesterreich. Das Beste, wenn auch gar nichts Hervorragendes, fanden wir auch hier bei den Leder-Galanteriewaaren-Fabrikanten. Von den eigentlichen Taschnern erwähnen wir Gebrüder Stockhausen aus Offenbach.

Frankreich war in der eigentlichen Leder-Galanteriewaaren-Industrie nicht vertreten. Was wir fanden, waren meist Necessaires, wobei aber wieder die in Paris so gut und viel erzeugten Einrichtungsstücke die Hauptrolle spielten. M. Max brachte Photographie-Albums und einige Portefeuille-Artikel, welche in die Gattung der Offenbacher Waaren einzureihen sind. Ebenso stellte Midocq. Schulz in Paris eingerichtete Cassetten aus, die aber unserer Ansicht nach weder durch Qualität noch durch Zweckmäßigkeit mit der feinen Wiener Waare concurriren können und als billige Artikel im Vergleiche mit den Wiener Fabricaten von Riederer & Mader zu theuer sind. Walker ist wohl der beste Taschner von Paris, seine eingerichteten Koffer sind gut, ihr Glanzpunkt ist jedoch abermals die Einrichtung.

Alle übrigen Muster scheinen Wiener Kinder zu fein, wenn sie auch durch langen Aufenthalt in der Fremde sich nicht eben zu ihrem Vortheil verändert haben.

In derselben Seitenrippe fanden wir in einem Wandkasten prachtvolle Einbände mit reicher Handvergoldung ausgestellt. Sie stammen aus verschiedenen Zeiten und waren von mehreren Ausstellern, meist den jetzigen Privateigenthümern ausgestellt. Diese Sammlung bildet eine wahre Fundgrube für Museen, welche derartige Arbeiten mit Vorliebe suchen.

Eben solche nicht minder schöne Arbeiten in Handvergoldung fanden wir in England. Außerdem war die Lederwaaren-Industrie dort nur noch durch einige Sohlleder-Koffer von altbekannter Solidität und mehrere sehr primitive Säcke vertreten.

Italien und Rußland, sowie die übrigen Länder brachten Nichts oder doch nichts Nennenswerthes.

In China und Japan fanden wir keine eigentliche Lederwaaren-Industrie, aber hie und da ein einfaches, sackartig zusammengenähtes Täschchen, gewöhnlich mit einem höchst einfachen Verschluss versehen, als Tabakstasche dienend. Doch selbst diese sind nicht aus Leder, sondern bloß aus dem sehr zähen, festen, lederartig gekörnten, japanesischen Papier verfertigt.